

Konrad Pfaff

Höre

und du kannst  
antworten

Höre, und du kannst antworten.

Schau, und du kannst antworten.

Spüre, taste, rieche, fühle, und du kannst antworten.

Denke, wolle, habe Teil, und du kannst antworten.

Lerne empfangen, und du wirst geben können.

Du lernst den Anruf, die Herausforderung, und du antwortest glücklichvoll.

*Antworten* kann ich auf Fragen.

Antwort gebe ich auf Herausforderung.

Die Herausforderung ist eine Frage.

Jede Situation ist eine Anfrage an mich.

Die Welt wird jeweils sinnvoll erst, wenn ich sie als Herausforderung, als Frage, als Anrede gewinne.

Wer nicht seine jeweilige Umwelt sehen, hören, spüren kann, kann nicht antworten.

Wer die Zeichen, Rätsel, Schriften nicht deuten kann, die in der Wirklichkeit jeweils verborgen sind, gibt keine *Antwort*, keine *Ansprache*.

Er hat nicht gehört, gesehen, gerochen, erspürt - und kann die Zeit, den Raum nicht deuten, d.h. er hat die Fragen - die vergrabenen - nicht gefunden. Den Anruf im *Kairos* hört er nicht. Darum kann er gar nicht antworten. In den Abläufen der Zeiten verkümmert sein Sinn, und er verstummt, ohne Antwort zu geben!

Antwort durchbricht den Mechanismus der Abläufe, Zwänge, Funktionen, die uns Angst und Trägheit suggerieren.

Antworten können wir nur im Störungsfall der Mechanismen und Abläufe.

Die Störungen, auch die schönen Ausnahmen, machen uns betroffen. Wir merken auf - erschrocken, belustigt oder freundlich - und werden im Antworten initiativ.

Verletzte Teilhabende, Gebrochene in Schicksalsschlägen, Gestörte, Be- und Verhinderte brauchen *lebensnotwendig* Antwort. Sie haben den Anruf erlebt und antworten spontan.

Unsere Chance ist die Antwort. Jede Situation, jede elende Existenz,

gebrochene Lage wird zur Frage auf die eine Antwort.

Keine gegebene Situation, Lage, Umwelt, kein 'Schicksal' ist einfach so und so. Sie ist eine je verschiedene Anfrage und erfüllt ihre Bestimmung erst in der Antwort des Einzelnen.

Die Realität zwingt nicht mechanisch. Immer ist mein Bewußtsein, mein Wille, mein Gefühl und meine Deutung dazwischen geschaltet. Ob ich will oder nicht, ich gebe Antwort in Haltung, Sprache und zu allererst im Verhalten. Ein und dieselbe Situation erhält von verschiedenen Menschen sehr verschiedene Antworten. Die Qualität der Antwort entscheidet über den Menschen.

Verführung, Unterwerfung, Außenlenkung sind oft sinnentblöbte Antworten. Du findest die Leitplanken, Schutzhüllen, Schienen einer Situation, in die du geraten bist, dann gibst du ohnmächtig-träge, eigensüchtig eine schlechte Antwort. Deine Antwort verrät dich als Davonläufer und Ausweicher!

Antworten ist: etwas tun, in der Sprache, im Werk, im Helfen, im Lieben.

Schönheit ist Antwort, Wahrheit ist Antwort, Gutsein ist Antwort.

Es ist Antwort auf häßliche, böse, lügenreiche Welt und auf den Tod.

Wir dürfen die Antwort auf Welt, Mensch und Tod nicht schuldig bleiben.

Wir künden in unseren Antworten Leben. Unsere Antwort ist fast immer ohnmächtig, schwach, voller Zweifel und Trauer. In unserer Antwort auf Welt, Geschichte und Gesellschaft liegt eine Macht der Ohnmächtigen.

*Die Welt* wird kaum verändert aber *wir selbst* schon; und Menschen ist durch unser Antworten geholfen.

Im Grunde gibt es nur einige Antworten,

die der Mensch den Fragen der Erde,

den Herausforderungen des Himmels,

den Chancen des Lebens geben kann.

Es ist die Schönheit,

die Güte und Gerechtigkeit,

die Wahrheit, Redlichkeit,

die Liebe -

und wenn einer sonst eine bitter-süße Antwort findet,

die zum Wachsen des Lebens beiträgt, auch noch diese . . .

Wenn einer es im Lebensspiel von Frage und Antwort weit brachte,  
meint er, glaubt er, hofft er, die Antwort zu hören.

Der große *Klang* wird zur Antwort.

Er hört den Klang wie das Gras wachsen,  
wie den animalischen Engelgeist schweben.

Dieser *Klang* ist weder Frage noch Antwort,  
er ist beides zugleich.

Ich finde und erfinde ihn, höre und singe ihn.

Manchmal finde ich mich in einer Arbeit, an einem Werk, bei einer Leistung in Sport und Freizeit, beim Lesen, in der Freundschaft und Liebe - ganz versunken, zeit- und raumlos, bin ganz konzentrierte Aufmerksamkeit. Ich finde mich selbstvergessen verbunden mit Natur, Bild, Arbeit, Anstrengung, Buch und mit Liebe. Ich entdecke mich unbekümmert, ein unangetastetes Weltstück bearbeitend, *fern von mir, entfernt vom Ego*, nicht ressentimentgeladen, egozentrisch, nicht selbstquälerisch, nicht sorgenvoll, nicht angstbesetzt mutlos.

Ich finde mich fremd, entfernt vom Ego und jener Welt, die uns bedrängt. Probleme sind weit weg. Ist das meine beste Antwort? So fremd und fern versunken, so die Welt abarbeitend?

Ist das nicht eine gute Antwort?

Die Antwort:

Im Moment der unbekümmerten Seligkeit war ich mir, meinem Ich, meiner sozialen Identität *fremd*. Wie könnte es auch anders sein? Denn es gibt Momente des *Glücks* in unserem Leben, da leben wir nicht den Erwartungen (der anderen und der eigen-gewordenen), den Anleitungen (der Oberen und Unteren), der Feinde und Freunde, dem Konsum und dem Willen der Mehrheiten.

Manchmal erleben wir Momente des Glücks, da sind wir wie aus der Welt gefallen. Wie kann es anders sein, als daß wir uns und das Leben in diesem Moment als *fremd* erleben? Versunken ichlos, ichvergessen, im Fluß eines uralten Klanges, einer fernen Botschaft. Nicht beschwert und ohne Beschwerde, nicht beherrscht von Pflichten, entführt von Engeln. Wir sehen uns nicht in zerbrochenen Spiegeln der Erkenntnis, sondern sind uns

eine Weile befremdlich sicher in einer fremden Göttlichkeit!

Meine Antwort:

Je älter ich werde, um so mehr werde ich Mensch, bekenne ich mich *'nur'* zum Menschen.

Je älter ich werde, um so mehr fallen die Hüllen, Masken, Kleider, verschwinden die Unterschiede und Verschiedenheiten im Wunder der alten, jungen Menschheit.

Rassen, Nationen, Stämme, Clans, Sippen verschwinden. Die Identitäten der Gruppen fließen im Schmelzofen der Menschheit in eins und werden ununterscheidbar im Wesen.

Vergänglichkeit läßt sich ertragen,

Vergeblichkeit springt uns an,

ihr widerstehen wir zitternd.

Getröstet sind wir oft über unsere Vergänglichkeit,

doch gegenüber eigener Vergéblichkeit lernen wir zu widerstehen,

zu kämpfen, für die Sinnerfüllung und wider alle Sinnlosigkeit der Geschichte.

Wenn auch vergeblich in der Wirkung,

bleibt meine Antwort sinnvoll.

Du darfst Klage erheben, darfst anklagen,

dann klage über dich und mich.

Wehklage um Wehklage geht um die Welt

als Antwort der alten Wehmutter,

die neu gebiert.

Das Requiem der Klage ist eine

*Antwort des Schönen.*

Es gibt subjektive und institutionelle *Verantwortung*, die Nah- und Fern-Verantwortung, die vielen Verantwortungen aus Pflicht und Ängsten, Sorgen und Besorgungen. Diese Verantwortungen sind sozial wichtig, sind individuell verschieden, sind vielen Kriterien, Normen, Werten unterworfen. Oft sind in ihnen die Antworten enthalten, die Antworten auf die kleinen und großen Herausforderungen, auf 'Schicksal' und Alltagssituationen, auf altherwürdig Altes und Neues, auf Fremdes, auf Fremde und andere.

Die eigene, selbsteigene, selbsterworbene Antwort ist die geheime Aufgabe in allen sozialen Verantwortungen.

Was du nicht verwandeln kannst in eine Frage an dich, in eine Herausforderung an dich, in einen Anruf, Anstoß an dich, bleibt eine unbeachtete, unbenutzte, ungenutzte, ungelebte Realität.

Alles Wirkliche, deine Umwelt, unsere Welt wird sinn- und bedeutungsvoll, wenn du und ich sie als Frage und Anruf erfahren. Alle Welt kommt in den Sinn, wenn du und ich sie beantworten in Frieden, mit Arbeit, Liebe, Lob. Es ist ein Wunder, daß alle Welt, Situation, Schicksal - gut oder böse - wenn es nicht als fix und fertig gegeben erscheint, eine Antwort im Fühlen, Denken und Tun verlangt.